

## Sektion Arbeits- und Industriosozologie und Sektion Wissenschafts- und Technikforschung

Frühjahrstagung »Arbeit und Technik revisited« am 12. und 13. April 2018  
im Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

Im Zuge der Debatten um Industrie 4.0 und Digitalisierung stand das Verhältnis von Arbeit und Technik im Fokus der Frühjahrstagung der Sektionen Arbeits- und Industriosozologie und Wissenschafts- und Technikforschung. Mit 130 TeilnehmerInnen und 24 Präsentationen war sie eine der größten Tagungen der beiden Sektionen – dies schlug sich auch in der Vielfalt der Untersuchungsgegenstände, methodischen Zugänge und theoretischen Perspektiven der Vorträge nieder.

Der erste Konferenztag begann mit der Session »Revisionen und Rekonzeptualisierungen«, in der das Konzept des soziotechnischen Systems und seine Relevanz für die heutige Debatte diskutiert wurde. *Harmut Hirsch-Kreinsen* (Dortmund) kritisierte das Konzept als zu statisch und unterkomplex. Er plädierte für eine Erweiterung der soziotechnischen System-Perspektive durch das Theorem der Organisationstechnologien, das am Frankfurter Institut für Sozialforschung entwickelt worden war. *Ingo Matuschek* und *Frank Kleemann* (Duisburg-Essen) nutzten den soziotechnischen Ansatz hingegen als Ausgangspunkt ihrer Analyse zum Stellenwert informellen Arbeitshandelns im Zuge der Digitalisierung von Industriearbeit.

In der Session »Perspektiven auf Technik in der Arbeitsforschung« betonten *Volker Baethge-Kinsky*, *Martin Kublmann* und *Knut Tullius* (Göttingen), dass die Analyse von Digitalisierungsprozessen die Praktiken der Aneignung von Technik, die Rolle von stofflichen und tätigkeitsbezogenen Eigenheiten von Arbeitsprozessen und schließlich die Wichtigkeit arbeitspolitischer Leitbilder berücksichtigen muss. *Edelgard Kutznier* (Dortmund) diskutierte die Potentiale der Digitalisierung für einen Wandel der geschlechterbezogenen Arbeitsteilung und Ungleichheiten.

Die nächste Session fokussierte auf »Widersprüche und Konflikte bei der Einführung digitaler Technik«. *Eva-Maria Walker* (Alfter bei Bonn) analysierte die Wahrnehmung der Beschäftigten im Hinblick auf die von digitalen Assistenzsystemen ausgeübte Kontrolle, wobei sie auf die Gleichzeitigkeit der negativen Aspekte der Kontrolle wie auch ihrer positiven Bewertung im Hinblick auf Leistungsgerechtigkeit hinwies. *Hendrik Lager* und *Ralf Kopp* (Dortmund) arbeiteten anhand von Fallstudien die Bedeutung eines praxistheoretischen Zugangs bei der Analyse von Digitalisierungsprozessen heraus.

Im ersten Beitrag der Session »Gestaltung und Aushandlung des Einsatzes von Technik« präsentierten *Ulrich Meyer* und *Tobias Drenlani* (München) die Entwicklung eines sogenannten Praxislabor, das projektförmig neue Formen der Arbeit in Unternehmen erproben soll. *Maren Evers*, *Martin Krzywdzinski* (Berlin) und *Sabine Pfeiffer* (Nürnberg-Erlangen) stellten eine Analyse der Sichtweise von Technikentwicklern auf die Auswirkungen des Einsatzes von *Wearables* (Datenbrillen, Smartwatches etc.) im Betrieb vor.

Die Session »Digitalisierung und Formalisierung« begann mit dem Beitrag von *Marc Jungtäubl*, *Margit Weibrich* und *Marco Kuchenbaur* (Augsburg), die die Einführung digitaler Planungs- und Steuerungssysteme in Krankenhäusern beleuchteten. *Stefanie Büchner* (Bielefeld) analysierte in ihrem Beitrag integrierte Informations- und Steuerungssysteme für Organisationen entlang von zwei Fallbeispielen von Krankenhausinformationssystemen und einer Portal-lösung für soziale Dienste.

Der erste Konferenztag endete mit der Session »Gesellschaftstheoretische Perspektiven auf Arbeit und Technik«. *Ulrich Brinkmann*, *Tanja Paulitz*, *Irmgard Dienwald* und *Ulrich Hartl* (Darmstadt) präsentierten erste Überlegungen zur Analyse von Ungleichheitslinien, die durch Prozesse der Digitalisierung der Arbeit erzeugt werden. In dem anschließenden Beitrag präsentierte *Knut Laaser* (Cottbus) die Labour-Process-Perspektive auf Fragen der Digitalisierung der Arbeit.

Der zweite Konferenztag begann mit der Session »Digitalisierung in der Logistik«. *Jan Schlüter*, *Marco Hellmann* und *Johannes Weyer* (Dortmund) analysierten unter Bezugnahme auf das Work-Ability-Konzept die Digitalisierung und die steigende Kontrolle von Beschäftigten in der Transportlogistik. *Florian Butollo*, *Thomas Engel*, *Manfred Fächtenkötter*, *Robert Koepf* und *Mario Ottaino* (Berlin, Jena) diskutierten Managementstrategien in einem Logistikcenter, die auf Automatisierung und zugleich ausgedehnte Kontrolle der Arbeit durch digitale Infrastrukturen zielen.

In der Session »Digitale Technik und neue Formen der Organisation von Arbeit« argumentierten *Simon Schaupp* (Basel) und *Philipp Staab* (Kassel), dass sich die neuen Systeme algorithmischer Kontrolle der Arbeit vor allem durch zwei Elemente auszeichnen, die sie aus dem Bereich des kommerziellen Internets übernommen haben: neuartige Bewertungssysteme der Arbeitskräfte und ubiquitäres Tracking der Arbeitstätigkeit. *Bruno Cattero* (Alessandria) plädierte für eine Rückbesinnung auf James Thompsons Organisa-

tionstheorie und die Begriffe der Verkettungs- und Vermittlungstechnologien. Am Beispiel von Amazon beschrieb er die Verbindung von Verkettung und Vermittlung.

Unter dem Sessiontitel »Methodologische Aspekte der Analyse von Digitalisierungsprozessen« präsentierte zuerst das *Berliner Script Collective* einen Beitrag, in dem das technikoziologische Konzept des Scripts zur Erfassung unterschiedlicher Formen des Technikeinsatzes in Arbeitsprozessen umgesetzt wurde. *Eva Susanna Kunze* und *Christian Manfred Wilke* (Bielefeld) fokussierten anschließend auf die Diskussion der Potentiale der Qualitative Comparative Analysis (QCA) für konfigurative Forschungsdesigns.

Wie in einem Brennglas problematisierte die Session »Sociology of Work meets Science and Technology Studies« das Motto der gesamten Tagung. *Tudor Ionescu* und *Martina Merx* (Klagenfurt) untersuchten Industrie-4.0-Demonstratoren auf der Grundlage ethnographischer Konzepte. *Klara-Aylin Wenten* (München) diskutierte aus der Perspektive der Science and Technology Studies die Konstruktion und Performance von Arbeit und Technik in industriellen Makerspaces.

Die Session »Arbeits- und Produktionssysteme im Kontext der Digitalisierung« begann mit dem Beitrag von *Alexander Bendel* und *Erich Latniak* (Duisburg-Essen), die ein Interventionsprojekt zur Gestaltung von Digitalisierungsprozessen in Industrieunternehmen präsentierten. Der Beitrag von *Florian Butollo*, *Ulrich Jürgens* und *Martin Krzywdzinski* (Berlin) argumentierte, dass digitale Technologien in bestehende Lean-Produktionssysteme eingepasst werden. Die Folgen dieser Einpassung diskutierten die Autoren anhand von empirischen Fallbeispielen und in Anlehnung an Paul Adlers Organisationstheorie.

Die letzte Session der Tagung stand unter dem Titel »Arbeit in der Plattformökonomie«. *Jasmin Schreyer* und *Jan-Felix Schrape* (Stuttgart) analysierten die algorithmische Arbeitskoordination auf Crowdworking-Plattformen am Beispiel des Unternehmens Foodora. *Christine Gerber* und *Martin Krzywdzinski* (Berlin) präsentierten ihre Analyse der Managementstrategien und Mechanismen der Arbeitsregulierung auf der Basis von 15 Kurzfallstudien auf Crowdworkplattformen.

Einen öffentlichen Abschluss der Tagung im Sinne einer *Public Sociology* bildete eine Podiumsdiskussion zum Thema »Startups and Platforms: Regulating Labor in the Gig Economy« mit *Sabine Pfeiffer*, dem amerikanischen Wirtschaftsjournalisten *Steven Hill* und *Six Silberman* von der IG Metall.

Martin Krzywdzinski